

ZÁPADOČESKÁ UNIVERZITA V PLZNI

FAKULTA PEDAGOGICKÁ

KATEDRA NĚMECKÉHO JAZYKA

MODALVERBEN KONTRASTIV

Bakalářská práce

Zpracovala: **Ivana Benešová**

Vedoucí práce: Prof. PhDr. Věra Höppnerová, DrSc.

Plzeň 2014

WESTBÖHMISCHE UNIVERSITÄT IN PILSEN
PÄDAGOGISCHE FAKULTÄT
LEHRSTUHL FÜR DEUTSCHE SPRACHE UND LITERATUR

MODALVERBEN KONTRASTIV

Bachelorarbeit

Vorgelegt von: **Ivana Benešová**

Betreuerin: Prof. PhDr. Věra Höppnerová, DrSc.

Pilsen 2014

ERKLÄRUNG

Tímto prohlašuji, že jsem bakalářskou práci vypracovala samostatně s použitím uvedené literatury a zdrojů informací.

Ich erkläre hiermit, dass ich meine Bachelorarbeit selbstständig unter Benutzung der angeführten Literatur und Informationsquellen ausgearbeitet habe.

Plzeň / Pilsen, den..... 2014

.....
vlastnoruční podpis / Unterschrift

DANKSAGUNG

An dieser Stelle möchte ich mich bei Frau Prof. Ph.Dr. Věra Höppnerová, Dr.Sc., für
Ihre wertvollen Ratschläge bedanken.

ZÁPADOČESKÁ UNIVERZITA V PLZNI

Fakulta pedagogická

Akademický rok: 2012/2013

ZADÁNÍ BAKALÁŘSKÉ PRÁCE

(PROJEKTU, UMĚLECKÉHO DÍLA, UMĚLECKÉHO VÝKONU)

Jméno a příjmení: **Ivana BENEŠOVÁ**
Osobní číslo: **P11B0213P**
Studijní program: **B7507 Specializace v pedagogice**
Studijní obor: **Německý jazyk se zaměřením na vzdělávání**
Název tématu: **Modalverben kontrastiv**
Zadávající katedra: **Katedra německého jazyka**

Zásady pro vypracování:


1. Bedeutung der Modalverben
2. Bildung der Modalverben
3. Vergleich der Modalverben im Deutschen und im Tschechischen

Rozsah grafických prací: 0
Rozsah pracovní zprávy: 30 stran
Forma zpracování bakalářské práce: tištěná
Jazyk zpracování bakalářské práce: Němčina
Seznam odborné literatury:

Cvičebnice německé gramatiky. Praha: Polyglot 2001
Helbig, G., Buscha, J.: Deutsche Grammatik. Berlin und München:
Langenscheidt KG 2001
Eisenberg, P.: Grundriss der deutschen Grammatik: Band 1, Der Satz.
Stuttgart: J. B. Metzler 2004
<http://www.duden.de/>
Zapletal, Š., Jungwirth, K., Kouřimská, M.: Praktická mluvnice němčiny. Praha:
Státní pedagogické nakladatelství 1990

Vedoucí bakalářské práce: **Prof. PhDr. Věra Höppnerová, DrSc.**
Katedra německého jazyka

Datum zadání bakalářské práce: **5. června 2013**
Termín odevzdání bakalářské práce: **15. dubna 2014**


Doc. PaedDr. J. Coufalová, CSc.
děkanka




Mgr. Michaela Voltrová
vedoucí katedry

V Plzni dne 30. června 2013

INHALT

1 EINLEITUNG	8
2 MODALVERBEN IM DEUTSCHEN	10
2.1 BEGRIFFSBESTIMMUNG	10
2.2 FORMENBESTAND	11
2.2.1. KONJUGATIONSFORMEN IM PRÄSENS.....	12
2.2.2. KONJUGATIONSFORMEN IM PRÄTERITUM.....	12
2.3 FORMALE BESONDERHEITEN DER MODALVERBEN	13
3 SEMANTISCHE BESCHREIBUNG.....	17
3.1. OBJEKTIVE MODALITÄT- EINZELNE VERBEN	17
3.3 SUBJEKTIVE MODALITÄT	25
3.3.1. MODALVERBEN MIT VERMUTUNGSBEDEUTUNG	26
3.3.2. MODALVERBEN MIT DER BEDEUTUNG EINER FREMDEN BEHAUPTUNG	27
4 DIE UMSCHREIBUNG DER MODALVERBEN	29
5 VERBEN MIT MODALEM CHARAKTER	30
6 DER VERGLEICH BEIDER SPRACHEN	32
6.1 DÜRFEN	32
6.2 KÖNNEN.....	35
6.3 MÖGEN.....	39
6.4 MÜSSEN	41
6.5 SOLLEN	43
6.6 WOLLEN.....	45
7 ZUSAMMENFASSUNG	48
8 SUMMARY.....	50
9 LITERATURVERZEICHNIS	51

1 EINLEITUNG

Als ich das Thema meiner Bachelorarbeit gewählt habe, habe ich ein morphologisches Thema bevorzugt. Deshalb habe ich mich für das Thema Modalverben kontrastiv entschieden. Ich meine, dass der Bereich der Modalverben sehr umfangreich und kompliziert ist. Bei der Konjugation machen hier die Studenten oft Fehler, denn die Modalverben werden nicht schwach konjugiert. Dieser Problematik widme ich mich im ersten Kapitel der Bachelorarbeit.

Ich werde mich vor allem mit den Modalverben beschäftigen und zwar mit ihrer unterschiedlichen Verwendung im Deutschen und im Tschechischen.

Die Modalverben sind wichtig, denn sie werden häufig sowohl in der gesprochenen, als auch in der geschriebenen Sprache verwendet. Als Modalverben werden im Deutschen meistens sechs Verben bezeichnet: *dürfen, können, mögen, müssen, sollen und wollen*.

Diese Bachelorarbeit besteht aus den zwei Teilen, aus dem theoretischen und aus dem praktischen Teil. Am Anfang der Arbeit werden verschiedene Definitionen der deutschen Modalverben beschrieben und verglichen. Im ersten Kapitel werden die Grammatiken von Duden, Eisenberg und Helbig/Buscha verwendet, in denen das Thema der Modalverben beschrieben ist. Der theoretische Teil widmet sich den deutschen Modalverben, vor allem im Hinblick auf ihre Bedeutungen, die nach subjektiver und objektiver Modalität unterschieden werden können. Mit der objektiven und subjektiven Bedeutung einzelner Verben befasst sich das zweite Kapitel, das nach Helbig/Buscha geteilt ist. Dann beschäftige ich mich mit der Umschreibung der Modalverben und mit den Modalverben mit modalem Charakter, die die gleiche Bedeutung wie die Modalverben haben können.

Der zweite Teil der Bachelorarbeit ist praktisch orientiert und befasst sich mit den Unterschieden zwischen den deutschen und den tschechischen Modalverben, die aus kontrastiver Sicht beschrieben werden. Zum Vergleich der Unterschiede habe ich den Roman *Der Vorleser* von Bernhard Schlink gewählt. Zu jedem deutschen Satz wird die tschechische Übersetzung ermittelt und nachfolgend werden die Sätze beider Sprachen verglichen.

Das Ziel meiner Bachelorarbeit ist, die Problematik der deutschen Modalverben zu erläutern und die Unterschiede zwischen den deutschen und tschechischen Modalverben festzustellen. Zu jeder Bedeutung eines Modalverbs werden ein oder mehrere Beispielsätze angeführt. Die Konstruktionen, die nur grammatisch vorkommen, aber die keinen Sinn haben, werden mit einem Sternchen (*) bezeichnet.

2 MODALVERBEN IM DEUTSCHEN

2.1 BEGRIFFSBESTIMMUNG

Ich möchte mit verschiedenen Definitionen beginnen. Im Deutschen werden meistens sechs Verben als Modalverben bezeichnet - *dürfen, können, mögen, müssen, sollen und wollen*. Da sie ähnlich wie Hilfsverben verwendet werden, bezeichnet man manchmal als modale Hilfsverben. Durch die Modalverben wird ausgedrückt, welches Verhältnis das Satzsubjekt zur Satzaussage hat. Sie werden sowohl in der geschriebenen Sprache als auch in der gesprochenen Sprache häufig gebraucht.

Duden bezeichnet als Modalverben sechs Verben: *dürfen, können, mögen, müssen, sollen* und *wollen*, die den Inhalt eines anderen Verbs modifizieren. Mit seinem Infinitiv bilden sie ein mehrteiliges Prädikat. Neben der Modalverben können auch andere Verben modifizierend gebraucht werden, die mit einem Infinitiv mit *zu* verbunden sind. Zu der Gruppe dieser Verben gehören: *pflügen, scheinen, vermögen* und *drohen*. Bei den Modalverben *dürfen, können, mögen, müssen, sollen* und *wollen* wird der Gebrauch als Vollverb meist elliptisch verstanden. (→ Sein Bruder darf nicht in die Disko. [gehen]) (vgl. Duden 1995, S. 92)

Helbig/Buscha unterscheidet ebenfalls wie Duden die Modalverben - *dürfen, können, mögen, müssen, sollen* und *wollen*. Sie bilden im Deutschen eine in morphosyntaktischer und semantischer Hinsicht relativ geschlossene Gruppe. Wenn sie in Verbindung mit dem Infinitiv von Vollverben stehen, dann drücken sie verschiedene modale Bedeutungen aus. (vgl. Helbig/Buscha 2001, S. 114)

Nach Eisenberg bilden die Modalverben eine kleine und abgeschlossene Klasse, wobei ihr wichtigstes syntaktisches Charakteristikum ist, dass sie sich mit einem Infinitiv ohne *zu* verbinden. Zu den Modalverben werden sowohl in Duden als auch bei Helbig *dürfen, können, mögen, müssen, sollen* und *wollen* gerechnet und daneben auch die Verben *brauchen, möchten, nicht brauchen, lassen* und *werden*, die manchmal für Modalverben und manchmal für Hilfs- oder Vollverben gehalten werden. Die Zuordnung von *möchten* ist in verschiedenen Grammatiken unterschiedlich. Das Problem besteht darin, dass es etymologisch mit *mögen* verwandt ist.

In der Grammatik von Blatz erscheint nur *mögen*, nicht aber *möchten* (Blatz 1896, S. 554). Das Präteritum von *ich mag* ist *ich mochte* und dessen Konjunktiv heißt *ich möchte*. (vgl. Eisenberg 2009, S. 90)

Engel legt in seiner Grammatik die Gruppe der Modalverben, diese Verben sind: *brauchen, dürfen, können, mögen, müssen, sollen, werden* und *wollen* vor. Die Modalverben treten mit dem Infinitiv eines anderen Verbs auf (→ Das braucht sie nicht zu tun.) Den Modalverben treten zur Seite die semantisch und funktional verwandten Modalitätsverben. Zu diesen Modalitätsverben gehören *drohen, gedenken, pflegen, sich trauen, scheinen, vermögen, versprechen*. Sie sind mit *zu* + Infinitiv eines anderen Verbs verbunden (→ Sie vermag die Leute zu beeindrucken.)

Wenn die Modalverben ohne ein anderes Verb im Infinitiv verwendet werden, so handelt es sich um Hauptverben.¹ Dann haben sie teilweise veränderte Flexion und Bedeutung. (→ Sie hat damals nicht sehr gut Deutsch gekonnt.) (Engel, 1996, S. 406)

In manchen Grammatiken wird das Verb *wissen* zu den Modalverben gezählt (Povejšil, 1992, S. 52), weil es ähnliche Besonderheiten in der Konjugation hat. Trotzdem gehört dieses Verb nicht zu den Modalverben, denn es drückt keine Modalität aus.

Als Modalverben wird im Deutschen hauptsächlich *dürfen, mögen, müssen, sollen* und *wollen* betrachtet. Duden, Engel und Eisenberg ordnen ihnen noch einige andere Verben zu, die modifizierende Bedeutung haben und als die Modalverben auftreten können.

2.2 FORMENBESTAND

Die Modalverben bilden die Gruppe *Präteritopräsentia*. Diese Bezeichnung bedeutet, dass sie Präsens so bilden wie andere Verben das Präteritum. Im Präteritum stimmen bei den schwachen Verben die erste Person Singular und die dritte Person Singular überein (*ich/er machte, ich/er hatte*). Die starken Verben haben endungslose Formen (*ich/er lief*). Diese beiden Merkmale befinden sich bei den Präsensformen der Modalverben. (vgl. Eisenberg 2009, S. 92)

¹ Hauptverben sind alle Verben, die weder zu den Nebenverben noch zu den Funktionsverben gehören. Sie werden auch als Vollverben bezeichnet. (vgl. Engel, 1996, S. 409)

2.2.1. KONJUGATIONSFORMEN IM PRÄSENS

Im Präsens kommt es zu dem Wechsel des Stammvokals zwischen Singular und Plural, das gilt nicht für das Verb *sollen*. Im Plural stimmt der Stammvokal mit dem Infinitiv überein. (vgl. Helbig/Buscha 2001, S. 114)

Im Vergleich mit der Konjugation der schwachen Verben, haben die Modalverben in der ersten und in der dritten Person die gleiche Form. Die Formen des Präsens werden in der folgenden Tabelle dargestellt:

Präsens (Sonderformen im Singular)						
	<i>dürfen</i>	<i>können</i>	<i>mögen</i>	<i>müssen</i>	<i>sollen</i>	<i>wollen</i>
ich	darf	kann	mag	muss	soll	will
du	darfst	kannst	magst	musst	sollst	willst
er/sie/es	darf	kann	mag	muss	soll	will
wir	dürfen	können	mögen	müssen	sollen	wollen
ihr	dürft	könnt	mögt	müsst	sollt	wollt
sie/Sie	dürfen	können	mögen	müssen	sollen	wollen

Die Quelle: (Dreyer/Schmitt 2009, S. 111)

Die erste und dritte Person Singular übernimmt im Präsens keine Endung:

dürfen→	ich darf	→er darf
können→	ich kann	→er kann
mögen→	ich mag	→er mag
müssen →	ich muss	→er muss
sollen →	ich soll	→er soll
wollen →	ich will	→er will

2.2.2. KONJUGATIONSFORMEN IM PRÄTERITUM

Das Präteritum wird durch das Suffix *-te* wie bei den regelmäßigen Verben gebildet. Der Stammvokal hat keinen Umlaut. Die Konjugation der Modalverben im Präteritum wird in der nachfolgenden Tabelle dargestellt:

Infinitiv	Präteritum	ich	du	wir	ihr
		er; sie; es		sie; Sie	
<i>dürfen</i>	durften	durfte	durftest	durften	durftet
<i>können</i>	konnten	konnte	konntest	konnten	konntet
<i>mögen</i>	mochten	mochte	mochtest	mochten	mochtet
<i>müssen</i>	mussten	musste	musstest	mussten	musstet
<i>sollen</i>	sollten	sollte	solltest	sollten	solltet
<i>wollen</i>	wollten	wollte	wolltest	wollten	wolltet

2.3 FORMALE BESONDERHEITEN DER MODALVERBEN

Die Modalverben können ausdrücken, wie man zu einer Handlung steht, zum Beispiel ob jemand etwas machen will, kann, muss oder soll. Aus diesem Grund braucht ein Modalverb ein weiteres Verb (Vollverb). Dieses Vollverb steht im Infinitiv ohne *zu*. (vgl. Dreyer/Schmitt 2009, S. 109)

Er soll morgen länger arbeiten.

**Er soll länger zu arbeiten.*

Zwischen modalem Hilfsverb und Verb steht kein Komma:

Beispiel: *Er will morgen nach Prag kommen.*

In einigen Fällen kann das Vollverb weggelassen werden und das Modalverb steht allein.

Wenn die Modalverben ohne Vollverb gebraucht werden, unterscheidet man bei ihnen zwei Funktionen.

- Im ersten Fall haben die Modalverben keine modale Funktion, sondern sie stehen als Vollverben mit entsprechender lexikalischer Bedeutung. (vgl. Helbig/Buscha 2001, S. 116):

Beispiel: *Er will (= wünscht), dass sie kommt.*

Er mag (= liebt) dich nicht.

- Im zweiten Fall handelt es sich bei den Modalverben des fehlenden Vollverbs um Nicht-Vollverben. (vgl. Helbig/Buscha 2001, S. 116)

Diese Gruppe wird in zwei Untegruppen geteilt:

- a) Wenn der Zusammenhang aus dem Kontext klar ist, können die Modalverben ohne Vollverben gebraucht werden.

Beispiel: Sie *kann* nicht gut zurückfahren.

Meine Mutter *konnte* es auch nicht.

Wir haben es beide nicht gut *gekonnt*.

- b) „In der zweiten Untergruppe ist das Vollverb weggelassen, da es als ein allgemeines Bewegungs- oder Handlungsverb steht, ohne dass es aus dem Kontext ersichtlich wäre.“²

Beispiel: *Es war zu spät, deshalb musste sie nach Hause. (gehen)*

Arbeit, die er (tun) muss, ist anspruchsvoll.

- Die modalen Hilfsverben bilden keinen Imperativ, obwohl sie oft für Aufforderungen und Verbote verwendet werden.

Man soll etwas tun.

Man darf etwas nicht tun

* Wolle arbeiten!

- Die Modalverben sind nicht passivfähig, trotzdem können sie in der Verbindung mit einem Vollverb im Infinitiv I oder II Passiv gebraucht werden. (vgl. Buscha/Helbig 2001, S. 116)

1) Infinitiv I:

Man musste die verletzte Frau gestern operieren.

* Die verletzte Frau wurde gestern operieren gemusst.

→ *Die verletzte Frau musste gestern operieren werden.*

2) Infinitiv II:

Man muss gestern die verletzte Frau operieren haben.

* *Die verletzte Frau ist gestern operieren gemusst worden.*

² Helbig/Buscha: Deutsche Grammatik 2001, S. 116

→ *Die verletzte Frau muss gestern operieren worden sein.*

- Perfekt und Plusquamperfekt werden bei den Modalverben nicht durch das Partizip des Perfekts, sondern durch den Infinitiv Präsens gebildet.

Sie hat schlafen müssen.

* *Sie hat schlafen gemusst.*

Wir hatten abfahren wollen.

* *Wir hatten abfahren gewollt.*

- Wenn die Modalverben mit dem Infinitiv verbunden sind, wird das Partizip II durch den Infinitiv ersetzt.

Sie hat das Abendbrot nicht essen müssen.

- Die Modalverben bilden das Partizip II wie regelmäßige Verben, falls sie in der Verbindung ohne Infinitiv eines Vollverbs sind. Die Verben haben keinen Umlaut: *gedurft, gekonnt, gemocht, gemusst, gesollt und gewollt.*

Sie hat das Abendessen nicht gemusst.

- Modalverben mit zwei Infinitiven

Im Hauptsatz:

Ich muss jetzt schlafen gehen. (Präsens)

Er konnte sie nicht weinen sehen. (Präteritum)

Der Tisch hat dort stehen bleiben müssen. (Perfekt)

Im Nebensatz:

Ich weiß, dass sie sich scheiden lassen will. (Präsens)

Ich denke, dass sie das Tier nicht leiden sehen konnte. (Präteritum)

Ich glaube, dass sie mit uns hat essen gehen wollen. (Perfekt)

Das Perfekt, das drei oder mehr Verben am Satzende hat, ist zu kompliziert, deshalb wird das Präteritum bevorzugt.

Beispiel: *Das Auto musste dort stehen bleiben.*

- Modalverben im Nebensatz

Wenn die modalen Hilfsverben im Nebensatz im Perfekt oder Plusquamperfekt sind, ist die Wortstellung kompliziert. Im Perfekt und im Plusquamperfekt steht das Modalverb im Infinitiv am Ende des Nebensatzes und das konjugierte Hilfsverb steht vor den beiden Infinitiven. Es kommt dabei zur Ausklammerung.

Es ist toll, dass sie uns *besuchen kann*.

Es ist toll, dass sie uns *besuchen konnte*.

Es ist toll, dass sie uns *hat besuchen können*.

Es ist toll, dass sie uns *hatte besuchen können*.

3 SEMANTISCHE BESCHREIBUNG

Der Sprecher kann die Handlung, über die gesprochen wird, als sicher, unsicher, möglich, notwendig, erlaubt, absichtlich oder tatsächlich betrachten. Diese Einstellung eines Sprechers zur Aussage wird als die Modalität bezeichnet.

Die Modalität kann durch verschiedene grammatische und lexikalische Mittel ausgedrückt werden. Götze unterscheidet in seiner Grammatik morphologische Möglichkeiten, zu denen der Modus gehört, vor allem Konjunktiv, Indikativ und Imperativ und die lexikalisch-pragmatischen Mittel. Die Gruppe der lexikalisch-pragmatischen Mittel enthält folgende Adverbien: *vielleicht, sicher, möglicherweise, bestimmt, hoffentlich, fast, beinahe*, modale Wortgruppen (*meiner Meinung nach, meines Erachtens*) und modale Hilfsverben mit ihren Umschreibungen. (vgl. Götze/Hess-Lüttich 1989, S. 97)

Helbig/Buscha (2001, S. 117) erklären die Modalität als die Art, wie sich das Verhältnis zwischen dem Subjekt des Satzes und dem im Infinitiv ausgedrückten Geschehen gestaltet. Es gibt **objektive** /deontische/ und die **subjektive** /epistemische/ Modalität. Der Unterschied zwischen der objektiven und subjektiven Modalität liegt in dem Verhältnis des Sprechers zu der Aussage. Es geht zum Beispiel um eine Vermutung oder fremde Behauptung. (vgl. Helbig/Buscha 2001, S. 117)

Beispiele: *Die Frau muss krank sein.*

Sie will von dem Unfall nichts bemerkt haben.

3.1. OBJEKTIVE MODALITÄT- EINZELNE VERBEN

Zu den wichtigsten Bedeutungen der objektiven Modalität gehören: Wille, Erlaubnis, Verbot, Notwendigkeit oder Möglichkeit.

1. Dürfen

Dürfen drückt eine Erlaubnis, eine Berechtigung oder eine Notwendigkeit aus.

- Erlaubnis

Beispiele: *Darf ich Sie etwas fragen?*

Man darf in diesem Restaurant nur abends rauchen.

Laut Gesetz dürfen Jugendliche Bier und Wein erst ab 16 Jahren trinken.

- Notwendigkeit

Die Bedeutung der Notwendigkeit tritt überwiegend in wissenschaftlichen Texten in der Verbindung von *dürfen* mit einer Negation auf, die sich auf den jeweils genannten Sachverhalt bezieht. Dadurch entsteht die Bedeutung „Notwendigkeit“. (vgl. Duden 1984. S. 98)

Beispiel: *Wir dürfen nicht vergessen (= Notwendigkeit) den Direktor anzurufen.*

Wenn das Verb *dürfen* negativ benutzt wird, dann kann es auch ein Verbot ausdrücken.

Beispiel: *Man darf in diesem Restaurant nicht rauchen.*

Man darf den Jugendlichen keinen Alkohol verkaufen.

Dürfen kann höfliches Angebot ausdrücken:

Darf ich Ihnen helfen?

Im Tschechischen entspricht *dürfen* in dieser Bedeutung sehr oft das Modalverb ‚*moci*‘.

Beispiele: *Was darf ich Ihnen anbieten?*

(Co Vám mohu nabídnout?)

Darf ich Sie bekannt machen?

(Mohu Vás seznámit?)

2. Können

Können drückt eine Möglichkeit, eine Fähigkeit oder eine Erlaubnis aus.

- Möglichkeit

Möglichkeit lässt sich als die Hauptbedeutung von *können* angeben.

Beispiele: *Ich kann heute ins Kino gehen, es wird geöffnet.*

Heute können Sie bis zu 25 000 Euro kassieren.

- Fähigkeit

In diesem Fall handelt es sich um eine Fähigkeit des Subjekts, wobei zwischen physischer, geistiger und psychischer Fähigkeit unterschieden wird. (vgl. Helbig/Buscha 2001, S. 118)

Beispiele: *Die Großmutter kann den Brief nicht lesen, sie sieht schlecht.*

Der fünfjährige Junge kann bereits lesen. Seine Mutti hat es ihm beigebracht.

Sie kann sich das Leben eines Menschen in der Vorzeit nicht vorstellen. Ihre Fantasie reicht dazu nicht aus.

- Erlaubnis

Wenn das Modalverb zum Ausdruck der Erlaubnis verwendet wird, ist die Bedeutung der Modalverben *können* und *dürfen* ersetzbar.

Diese Bedeutung wird vor allem in der gesprochenen Sprache benutzt, wobei ausgedrückt wird, dass jemand etwas machen kann, weil eine andere Person die Zustimmung gibt. (vgl. Helbig/Buscha 2001, S. 118)

Beispiel: *Wer eine Note bekommen hat, kann die Klasse verlassen.*

3. Mögen

Zu den Grundbedeutungen dieses Modalverbs gehören Wunsch, Lust, Einräumung, Abneigung/Zuneigung und indirekte Aufforderung. In der Bedeutung des Wunsches oder der Lust wird *mögen* im Konjunktiv Präteritum benutzt, wenn es um die Gegenwart geht. Für die Vergangenheit wird *wollen* verwendet.

Neben wünschen und hätte/wäre/würde + gern ist das Modalverb *mögen* eine weitere sehr häufig verwendete Ausdrucksweise für einen Wunsch. *Mögen* wird oft mit *gern* kombiniert. (vgl. Hall/Scheiner 1998, S. 299)

- Wunsch/Lust

Beispiele: *Ich möchte einmal nach Amerika fliegen.*

Möchtest du mit mir ins Restaurant gehen?

Ich möchte gern ein neues Fahrrad.

Sie wollte abreisen, aber heute hat sie es sich überlegt.

Ich wollte schon immer mal in Berlin wohnen.

- Zuneigung/Abneigung

In diesem Fall wird *mögen* auch in der indikativischen Form benutzt. Verneintes *mögen* bedeutet dann eine Abneigung.

Beispiel: *Ich mag ihre Schwester sehr.*

Ich mag dieses Gericht nicht.

- Einräumung

Beispiel: *Wie kompliziert die neuesten Geräte auch gebaut sein mögen, sie erreichen nicht die Leistung des menschlichen Gehirns.*

„In bestimmten konzessiven Satzstrukturen dient *mögen* dazu, die Bedeutung der Einräumung zu verdeutlichen. In manchen Fällen konkurriert *mögen* dabei mit *sollen*, wobei jedoch die besondere Bedeutung der Eventualität zurücktritt.“³

→ *Mag/Sollte* es auch regnen, sie kommt trotzdem.

- indirekte Aufforderung

Zum Ausdruck einer indirekten Aufforderung kann *mögen* nur im Konjunktiv Präsens verwendet werden. Es geht um eine stilistische Variante der Höflichkeit zu dem Verb *sollen* und dient zur Kennzeichnung des indirekten Aufforderungssatzes. (vgl. Helbig/Buscha 2001, S. 118)

Beispiel: *Sag ihm, er möge uns bald besuchen.*

- *mögen* in der Bedeutung einer Sympathie

Beispiel: *Ich mag dich.*

³ Helbig/Buscha: Deutsche Grammatik 2001, S. 118

Sie mag ihre Eltern.

4. Müssen

Müssen drückt eine Notwendigkeit oder Pflicht aus.

Verschiedene Gründe für die Verwendung der Notwendigkeit bestehen in (vgl. Duden 1995, S. 96):

- einer natürlichen Kraft oder Gewalt:

Das Wasser war so hoch, dass sie ertrinken musste.

- einem aus dem Gemüt, dem Gefühl kommenden inneren Zwang:

Als er vor seiner Krankheit hörte, musste er weinen.

- einer schicksalhaften Bestimmung oder einem Naturgesetz:

Die Erde umkreist die Sonne in 365 Tagen.

- einer Forderung der Sitte, des Rechts oder des Gesetzes:

Wir müssen den Behinderten aus der Solidarität helfen.

- einem Zweck oder Ziel:

Wir müssen uns gut vorbereiten, damit wir die Prüfung bestehen.

- einem Gebot oder Befehl:

An unserer Schule mussten die Schüler früher vor Schulbeginn in Reih und Glied aufstellen.

Weitere Verwendungsweisen:

- unrealistische Voraussetzung

Wenn *müssen* eine unrealistische Voraussetzung ausdrückt, muss im Konjunktiv Präteritum benutzt werden.

Beispiel: *Das kann ich nicht kaufen, da müsste ich stehlen.*

→ To nemohu koupit, leda bych kradl.

Müssen hat die Bedeutung eines Bedarfs, der eine Folge unserer sozialen, aktuellen oder sozialen Aktivität ist. Es handelt sich um einen Bedarf, der individuell, kollektiv oder gesamtgesellschaftlich gegeben ist und niemand zwingt uns zu der Leistung solcher Tätigkeit. Diese Bedeutung wird sowohl in der gesprochenen als auch in der geschriebenen Sprache am häufigsten verwendet. (vgl. Štícha 2003, S. 111)

Beispiel: *Ich muss mir ein Fremdwörterlexikon kaufen.*⁴

Im Tschechischen kann man diese Bedeutung durch „*je třeba, aby*“ ersetzen.

Neben verneintem *müssen* mit Infinitiv im Sinne einer *Nichtnotwendigkeit* wird häufiger verneintes *brauchen* mit *Infinitiv + zu* verwendet:

Beispiele: *Du musst nicht zur Arbeit gehen.*

Du brauchst nicht zur Arbeit zu gehen.

5. Sollen

Die Hauptbedeutungen von *sollen* sind Forderung, Zukunft, indirekte Aufforderung und Eventualität.

- Forderung

Sollen kann ebenso wie *müssen* die Notwendigkeit ausdrücken. Der Unterschied liegt darin, dass die Notwendigkeit durch eine fremde Instanz bestimmt wird. Deshalb wird diese Bedeutung von *sollen* als Forderung genannt. Diese Instanz ist meistens eine Person, die im Satz nicht genannt werden muss, aber es ist immer deutlich, um welche Person geht. (vgl. Helbig/Buscha 2001, S. 119)

→ *Wir sollen jeden Tag frühstücken.*

→ *Die Kinder sollen zu Hause helfen.*

→ *Eltern sollten ganz klare Grenzen setzen, wenn es um Alkohol geht.*

Sollen bedeutet in der Verbindung mit verneintem Infinitiv ein Gebot oder eine Aufforderung, die einer dritten Person adressiert werden. Im Tschechischen werden diese Bedeutungen durch die Partikel „*at*“ übersetzt. (vgl. Štícha 2003, S. 117)

Beispiele: Im Deutschen: *Sag ihr, dass sie kommen soll.*

⁴ Štícha: Česko-německá srovnávací gramatika 2003, S. 111

Im Tschechischen: Řekni jí, ať přijde.

Zwischen *müssen* und *sollen* ergibt sich in den Vergangenheitstempora ein besonderer Bedeutungsunterschied. Mit *müssen* wird die Handlung als realisiert gesehen, mit *sollen* bleibt die Realisierung offen. (vgl. Helbig/Buscha, 2001, S. 119)

Beispiel: *Sie musste vorige Woche nach Hause fahren, weil sein Vater krank ist.*
(Notwendigkeit + Realisierung → sie ist gefahren.)

Sie sollte nach vier Tagen zurück sein, um an der Prüfung teilzunehmen.

Es handelt sich um die Notwendigkeit im Sinne einer Forderung, Realisierung unbestimmte Realisierung oder Nichtrealisierung, die aus dem Kontext ersichtlich sind. (vgl. Helbig/Buscha, 2001, S. 119)

- Zukunft

In dieser Variante wird *sollen* nur im Indikativ Präteritum erlaubt. Es drückt eine determinierte Nachzeitigkeit im präteritalen Erzählplan aus. Das bedeutet Zukunft in der Vergangenheit. (vgl. Helbig/Buscha 2001, S. 120)

Beispiel: *Seit langem machte er nichts gegen seine Krankheit. → Das sollte sich später rächen.*

- indirekte Aufforderung

Sollen ist im Sinne indirekter Aufforderung nur im Konjunktiv Präsens möglich (als Ersatzform auch im Konjunktiv Präteritum). Diese Variante dient zur Kennzeichnung des indirekten Aufforderungssatzes. (vgl. Helbig/Buscha 2001, S. 120)

Beispiele: *Meine Oma hat mir gesagt, ich solle sie nicht anrufen.*

- Eventualität

Die Eventualität wird nur im Konjunktiv Präteritum ausgedrückt.

Beispiel: *Wenn es euch gelingen sollte, werden wir es feiern.*

Weitere Verwendungsweisen:

- Frage im Konjunktiv Präteritum, die sich der Sprecher selbst stellt. Es drückt eine Ungewissheit aus. Diese Fragen bedeuten im Tschechischen „že by“?

Beispiel: *Sollte ich mich geirrt haben?*

Že bych se spletla?

Nach Duden drückt das Modalverb *sollen* die Forderung/Aufforderung aus. Im Einzelnen kann es dabei gehen um (vgl. Duden 1995, S. 97):

a) einen Auftrag, einen Befehl, ein Gebot oder eine Vorschrift:

Du *sollst* morgen ins Geschäft kommen und Gebäck kaufen.

b) eine (sittliche, religiöse) Pflicht:

Muslimen *sollen* fünfmal pro Tag beten.

c) eine Aufgabe, einen Zweck, ein Ziel, eine Funktion:

Die neue Maschine *soll* nach dem Willen ihrer Erfinder den Menschen entlasten.

6. Wollen

Das Verb *wollen* drückt Wille/Absicht, Zukunft, Notwendigkeit, Forderung, höfliche Forderung, Bedingung und Zwang aus.

- Wille/Absicht

Beispiel: *Sie will die Handtasche kaufen.*

Wille, der durch *wollen* ausgedrückt wird, kann mehr oder weniger stark sein:

Beispiel: *Diesmal will ich dir noch Geld leihen.*

(Diesmal leihe ich dir noch Geld)

- Zukunft

In Fällen, wo es bei einem Subjekt in der ersten Person (*ich/wir*) um einen Plan geht, konkurriert *wollen* mit dem *werden* – *Futur*. (Duden, 1996, S. 02)

Beispiel: *Ich will hier warten, bis sie kommt.*

Wir wollen sehen.

(Uvidime.)

- Notwendigkeit, Forderung (in der Verbindung mit passivischem Infinitiv)

Beispiel: *Diese Ware will gut gelagert sein.*

In diesem Fall wird *wollen* als stilistische Variante für *müssen* (Notwendigkeit) verwendet:

Beispiel: *Diese Ware muss gut gelagert sein.*

- Bedingung

Beispiel: *Wenn wir alle Sachfragen ausführlich diskutieren wollten, müssten wir bis morgen hier sitzen.*

- Zwang

Beispiel: *Die Frage will diskutiert sein.* (= müssen)

- Höfliche Aufforderung

Beispiel: *Wollen wir gehen!*

(Pojd'me!)

Eine Forderung, die mit dem Verb *sollen* ausgedrückt wird, kann durch das Verb *wollen* ersetzt werden:

Der Aufsatz soll nur einen kurzen Überblick geben.

→ *Der Autor will mit dem Aufsatz nur einen kurzen Überblick geben.*⁵

3.3 SUBJEKTIVE MODALITÄT

Die Modalverben, die mit subjektiver Aussage gebraucht werden, haben in morphosyntaktischer Hinsicht eine Beschränkung. Diese Beschränkung besteht in temporaler und modaler Art. Die Modalverben mit subjektiver Modalität können nur im Präsens und im Präteritum benutzt werden. Die Verben *mögen*, *sollen* und *wollen* kommen nur im Indikativ vor, das Modalverb *dürfen* kommt nur im Konjunktiv Präteritum vor. Für die infiniten Vollverben bedeutet diese Beschränkung, dass der Infinitiv II häufiger als bei den Modalverben mit objektiver Modalität erscheint(vgl. Helbig/Buscha 2001, S. 121)

⁵ Beispielsatz aus Helbig/Buscha: Deutsche Grammatik, 2001, S. 121

Sie will mich besuchen. (objektive Modalität)

Sie will mich gesehen haben (subjektive Modalität)

(Prý mě viděla.)

In semantischer Hinsicht gliedern sich die Modalverben mit subjektiver Modalität in zwei Gruppen. Die erste Gruppe wird als Modalverben mit Vermutungsbedeutung bezeichnet und die zweite Gruppe heißt Modalverben mit der Bedeutung einer fremden Behauptung.

3.3.1. MODALVERBEN MIT VERMUTUNGSBEDEUTUNG

Die Vermutungsbedeutung betrifft die Modalverben *müssen*, *dürfen*, *mögen* und *können*.

a) Müssen

Müssen drückt Gewissheit oder Überzeugung aus.

(100% Gewissheit)

Sie muss krank sein.

→ *Sie ist sicherlich krank.*

Sie muss es wissen.

→ *Sie weiß es sicherlich.*

b) Dürfen

Dürfen mit subjektiver Modalität drückt Wahrscheinlichkeit aus.

(75% Wahrscheinlichkeit)

Beispiel: *Sie dürften schon weg sein.* (Už jsou asi pryč.)

→ *Sie sind wahrscheinlich schon weg.*

Sie dürften sich irren. (Možná že se mýlíte.)

Das dürfte genügen. (To by snad stažilo)

c) Mögen

Mögen bedeutet einräumende Vermutung.

Beispiel: *Sie mögen sich von früher kennen.*

→ *Sie kennen sich wohl von früher.*

d) können

Das Verb *können* drückt Ungewissheit aus.

Beispiel: *Sie kann noch in der Schule sein.*

→ *Sie ist vielleicht in der Schule.*

3.3.2. MODALVERBEN MIT DER BEDEUTUNG EINER FREMDEN BEHAUPTUNG

„Die subjektive Modalität besteht darin, dass es sich um eine vom Sprecher gewöhnlich distanziert gesehene Rede einer fremden Person handelt.“⁶

Zu dieser Gruppe gehören die Verben *wollen* und *sollen*, die die Bedeutung der Behauptung besitzen. Bei *wollen* handelt es sich um die Rede des syntaktischen Subjekts, das nur in der zweiten oder in der dritten Person sein kann, über sich selbst. Bei *sollen* ist es die Rede einer nicht genannten Personengruppe („man“) über das syntaktische Subjekt. (vgl. Helbig/Buscha 2001, S. 122)

a) wollen

Sie will von dem Unfall nichts gehört haben.

→ *Sie behauptet, dass sie von dem Unfall nichts gehört habe.*

b) sollen

Er soll seit langem gesund sein.

→ *Man behauptet, dass er seit langem gesund sei.*

Im Tschechischen wird eine fremde Behauptung bei dem Verb *sollen* durch das Wort „prý“ ausgedrückt.

⁶ Helbig/Buscha: Deutsche Grammatik, 2001, S. 122

Beispiel: *Sie soll krank sein.*/Man sagt, dass sie krank ist.

(Je prý nemocná.)

4 DIE UMSCHREIBUNG DER MODALVERBEN

In der offiziell-schriftlichen Kommunikation (zum Beispiel Aufschriften, Hausordnung) kommen häufig die Infinitivgefüge *sein + zu + Infinitiv* oder *haben + zu + Infinitiv* vor. Einige Modalverben können durch diese Umschreibungen ersetzt werden. *Haben + zu + Infinitiv* hat passivische Bedeutung und betont den Inhalt der Anordnung ohne konkreten Personenbezug. *Haben + zu + Infinitiv* hat aktive Bedeutung und benennt den Adressaten die Anordnung. (vgl. Hall/Scheiner 1998, S. 246)

- **Haben + Infinitiv mit zu:**

Ich habe noch viel zu erledigen. (müssen)

→ *Ich muss noch viele Sache erledigen.*

Ich habe es nicht zu wissen. (nicht brauchen)

→ *Ich brauche es nicht wissen.*

- **Sein + Infinitiv mit zu:**

Ihre Arbeit ist leicht zu erkennen. (können)

→ *Ihre Arbeit kann man leicht erkennen.*

Zimmerlautstärke ist einzuhalten! (müssen)

→ *Zimmerlautstärke muss eingehalten werden.*

Nur eine Frage ist noch zu beantworten. (müssen)

→ *Nur eine Frage muss noch beantwortet werden.*

Die Krankheiten sind nicht zu unterschätzen. (nicht dürfen)

→ *Die Krankheiten dürfen nicht unterschätzt werden.*

5 VERBEN MIT MODALEM CHARAKTER

Neben den Modalverben können auch andere Verben gelegentlich modifizierend gebraucht werden. Diese modifizierenden Verben sind mit einem Infinitiv mit *zu* verbunden. Die Gruppe der modifizierenden Verben bilden *pflügen, scheinen, vermögen und drohen*. (vgl. Duden 1995, S. 92)

Beispiele: *Eva pflegt jeden Monat ins Fitnesszentrum zu gehen.*

Er scheint zu schlafen.

Das Gebäude drohte einzustürzen.

Die Schiffbrüchigen vermochten sich zu retten.⁷

Nach Jungwirth/Kouřimská/Zapletal dienen die Verben *lassen* und *brauchen* zum Ausdruck einer Modalität. Ihre Bedeutungen nähern sich den Bedeutungen von Modalverben, wobei *brauchen* keinen Infinitiv mit *zu* erfordert, wenn es wie ein Modalverb gebraucht wird. (vgl. Jungwirth et al. 1979, S. 308)

Brauchen

Nicht brauchen + Infinitiv mit zu kann als Synonym zu *nicht müssen* gebraucht werden. In der gesprochenen Sprache wird *brauchen* ohne *zu* verwendet, aber in der geschriebenen Sprache ist es nötig, dass es mit *zu* verwendet wird.

Beispiel: *Er braucht es nicht zu wiederholen.* → *Er muss es nicht wiederholen.*

* *Er braucht es nicht wiederholen.*

Lassen

- *Lassen* in der Bedeutung „*nechat*“:

Lassen Sie sich nicht stören!

Lassen Sie mich nicht lange warten!

- *Lassen* in der Bedeutung, dass etwas vorkommt:

Das Bild ließ sie erschauern.

(Obraz způsobil, že se zachvěla.)

⁷ Beispielsatz aus Duden: Grammatik der deutschen Gegenwartssprache 1995, S. 92

- *Sich lassen* drückt eine passivische Möglichkeit aus:

Diese Kinder lassen sich schwer erziehen. Tyto děti se těžko vychovávají.

In diesem Fall lässt sich nichts machen. V tomto případě nelze nic dělat.

- Eine Warnung kann man durch *lassen* + *Infinitiv* formulieren.

Lass sie nur kommen!

(Jen ať si přijdou!)

6 DER VERGLEICH BEIDER SPRACHEN

Der praktische Teil befasst sich mit den Unterschieden zwischen den Modalverben im Deutschen und im Tschechischen. Konkrete Beispiele wurden der belletristischen Literatur entnommen, die uns sowohl im Deutschen als auch im Tschechischen zur Verfügung stand. Für den Vergleich beider Sprachen wurde der Roman von Bernhard Schlink *Der Vorleser* gewählt, der im Jahre 1995 erschienen ist. Er wurde ins Tschechische von Tomáš Kafka unter dem Titel *Předčítač* übersetzt. Er ist in drei Teilen gegliedert. Die Hauptfiguren des Romans sind Michael Berg und Hanna Schmitz, die um 21 Jahre älter ist. Sie haben die heimliche erotische Beziehung wegen des Altersunterschieds. Die Geschichte spielt sich in der Zeit des Zweiten Weltkriegs ab.

Ich habe mich für meine Untersuchung für Belletristik entschieden, weil hier die Modalverben häufig vorkommen. Jedem deutschen Satz, der ein Modalverb enthält, wird die tschechische Variante der Übersetzung zugeordnet. Alle Beispielsätze, die im praktischen Teil verwendet werden, werden verglichen. Das Modalverb *dürfen* erscheint im Roman zwanzigmal, wobei die Bedeutung eines Verbotes vorwiegend ist. Das Modalverb, das am häufigsten erscheint, ist können. Im Text habe ich insgesamt neunzig Beispiel gefunden. Das Modalverb *mögen* kommt vor allen in der Bedeutung eines Wunsches oder einer Lust vor. Das Vorkommen dieses Verbs erscheint fünfundzwanzigmal. *Müssen* tritt in diesem Roman vierzigmal auf, wobei die Bedeutung einer Nichtnotwendigkeit dominant ist. Für das Modalverb *sollen* habe ich einundzwanzig Beispiele gefunden. *Sollen* erscheint in meisten Fällen in der Bedeutung einer Pflicht. Das letzte Modalverb, mit dem ich beschäftigt habe, war *wollen*. Dieses Modalverb kommt in sechsunddreißig Fällen vor.

6.1 DÜRFEN

Erlaubnis

1. (D) *Dürfte ich sie überhaupt verkaufen?*
(Tsch) *Smím ji vůbec prodat?*

Vergleich:

Im dritten Beispielsatz erscheint *dürfen* im objektiven Gebrauch. Die Bedeutung von *dürfen* kann man als eine Erlaubnis interpretieren. Diese Erlaubnis stellt sich der Sprecher selbst. Im sowohl deutschen als auch in dem tschechischen Satz wird das Modalverb *dürfen* verwendet.

Verbot

2. (D) *Er belehrte mich über Person, Freiheit und Würde, über den Menschen als Subjekt und darüber, daß man ihm **nicht** zum Objekt machen **dürfe**.*

(Tsch) *Poučoval mě, co je to osoba, svoboda a důstojnost, co znamená člověk jako subjekt, z něhož nikdy **nesmíš** udělat objekt.*

Vergleich:

Dürfen wird in diesem Beispiel in der Bedeutung eines Verbotes gebraucht. Dieses Verbot wird in beiden Sprachen gleich ausgedrückt. Die tschechische Übersetzung des Modalverbs *dürfen* entspricht dem tschechischen Modalverb *smět*. *Dürfen* wird zum Ausdruck indirekter Rede im deutschen Satz in konjunktivischer Form verwendet.

3. (D) *Wir sollen nicht meinen, begreifen zu können, was unbegreiflich ist, **dürfen nicht** vergleichen, was unvergleichlich ist, **dürfen nicht** nachfragen, weil der Nachfragende die Furchtbarkeit, auch wenn er sie nicht in Frage stellt, doch zum Gegenstand der Kommunikation macht und nicht als etwas nimmt, vor dem er nur in Entsetzen, Scham und Schuld verstummen kann.*

(Tsch) *Neměli bychom si namlouvat, že pochopíme nepochopitelné, **nesmíme** porovnávat neporovnatelné, **nesmíme se** dotazovat, neboť i ten, kdo se ony hrůzy dotazuje, činí z nich, ačkoliv je nikterak nezpochybňuje, přece jen předmět komunikace, a nevnímá je tudíž jako něco, před čím je třeba v rozhořčení, studu a pocitu viny zamlknout.*

Vergleich:

Dürfen wird im zweiten Satz deonotisch gebraucht. Das verneinte Modalverb *dürfen* erscheint in diesem Beispielsatz zweimal. In beiden Fällen drückt es ein Verbot aus. Die tschechische Übersetzung entspricht der deutschen Verwendung von *dürfen*, das sowohl im ersten, als auch im zweiten Fall ein Verbot mithilfe des verneinten Verbs *smět* ausdrückt.

4. (D) *Die Erinnerung war geweckt, und als ich am Donnerstag aus der Klausur kam, war mir, als hätte ich eine Verabredung mit der Vergangenheit, die ich **nicht** versäumen durfte.*

(Tsch) *Vzpomínka byla probuzená, a když jsem se ve čtvrtek vrátil z klauzur, bylo mi, jako bych měl schůzku s minulostí, kterou si **nesmím** nechat ujít.*

Vergleich:

Im vierten Beispielsatz kommt *dürfen* objektiv in der Bedeutung eines Verbotes vor, das der Sprecher selbst bestimmt. In der tschechischen Übersetzung erscheint ebenso wie in der deutschen Variante das Modalverb *smět*. *Dürfen* wird im Präteritum verwendet.

5. (D) *Mir zurechtlegen, warum meine Mutter, der verehrte Pfarrer und meine große Schwester, wenn sie gründlich nachdachten, mich nicht abhalten **dürften**, sondern auffordern müssten, zu ihr zu gehen, war das eine.*

(Tsch) *Najít si důvody, proč by mě má matka, zbožňovaný farář či starší sestra v případě, že by důkladněji popřemýšleli, **nejspíše** neodrazovali, ale naopak povzbuzovali, abych k ní zašel, byla jedna věc.*

Vergleich:

Das Modalverb *dürfen* wird subjektiv verwendet und drückt im fünften Beispielsatz eine Wahrscheinlichkeit aus, die dagegen in der tschechischen Übersetzung durch die Modalpartikel „nejpíše“ übersetzt wird.

6. (D) *Das **darf** doch **nicht** wahr sein!*

(Tsch) *To přece **nemůže** být pravda!*

Vergleich:

Dürfen im zweiten Satz drückt eine Unmöglichkeit aus und wird deonotisch verwendet, wobei in der tschechischen Übersetzung das Modalverb *dürfen* durch das Modalverb *können* ersetzt wird.

7. (D) *Schon wie weit man das bei Kindern **tun darf**, ist ein wirkliches Problem.*

(Tsch) *Už to, jak daleko **lze** vůči vlastním dětem **zajít**, představuje vážný problém.*

Vergleich:

Im achten Satz kommt *dürfen* in der Bedeutung einer Erlaubnis vor. Während im Deutschen diese Erlaubnis durch das Modalverb *dürfen* ausgedrückt wird, erscheint im Tschechischen die Konstruktion *lze zajít*, die auch eine Erlaubnis ausdrückt.

8. (D) *Kommen Sie, sagen Sie, daß ein Mensch einem anderen so gleichgültig **nicht sein darf**.*

(Tsch) *Ale jděte, řekněte přece, že žádný člověk **nemůže** být k druhému tolik lhostejný.*

Vergleich:

Das Modalverb *dürfen* erscheint im objektiven Gebrauch. Verneintes *dürfen* im achten Beispielsatz drückt ein Verbot aus, wobei dieses Verbot im deutschen Satz durch das Modalverb *dürfen* ausgedrückt wird. In der tschechischen Übersetzung wird das Verb „*moci*“ verwendet.

6.2 KÖNNEN

Unmöglichkeit

1. (D) *Die widersprach beharrlich und gab bereitwillig zu, als erwerbe sie durch das Zugeden das Recht zum Widerspruch oder übernehme mit dem Widersprechen die Pflicht zuzugeben, was sie redlicherweise **nicht bestreiten konnte**.*

(Tsch) *Oponovala vytrvale a připouštěla dobrovolně, jakoby ji připouštění dávalo právo oponovat anebo oponování přijímalo povinnost připouštět, co s poctivostí **nešlo** popřít.*

Vergleich:

In diesem Beispielsatz handelt es sich um objektive Modalität des Modalverbs können, das negiert ist und eine Unmöglichkeit ausdrückt.

Die tschechische Übersetzung hat kein Modalverb *können* und die Bedeutung, dass etwas unmöglich ist, wird durch das Verb *nešlo* ausgedrückt.

Unfähigkeit

2. (D) *Mein Vater war verschlossen, konnte weder uns Kindern seine Gefühle mitteilen noch etwas mit den Gefühlen anfangen, die wir ihm entgegen brachten.*

(Tsch) *Otec byl uzavřený, nedokázal nám dětem, ani sdělit své city, ani si nevěděl rady s tím, co jsme k němu cítily my.*

Vergleich:

Das Modalverb *können* wird objektiv verwendet. Man kann den Ausdruck als eine Unfähigkeit klassifizieren. Der Unterschied zwischen dem deutschen und tschechischen Beispiel besteht darin, dass die tschechische Übersetzung das Modalverb *können* nicht enthält. Die Unfähigkeit, die der Sprecher beschreibt, wird durch das Verb *nedokázat* ausgedrückt.

(D) *Wir konnten beide nicht mehr, sind ohne Bitterkeit gegangen und in Loyalität verbunden geblieben.*

(Tsch) *Oba jsme již nemohli dále, rozešli jsme se bez hořkosti a zůstali vůči sobě loajální.*

Vergleich:

Können wird objektiv verwendet und drückt eine Unmöglichkeit aus. Die Übersetzung ins Tschechische entspricht der Bedeutung des Modalverbs *können* im deutschen Beispielsatz.

Möglichkeit

3. (D) *Ich finde es gut, klang moralisch und verantwortlich, aber ich konnte nicht sagen, daß ich es gut, daß ich es mehr als nur erleichternd fand.*

(Tsch) *Že mi to připadá dobré, by bylo morálnější i zodpovědnější, nemohl jsem však říci, že to považuji za dobré, za více než povzbudivé.*

Vergleich:

Das Modalverb *können* kommt im ersten Beispiel im objektiven Gebrauch vor und drückt die Bedeutung einer Möglichkeit aus. Die Bedeutung von *können* stimmt in beiden Sprachen überein.

4. (D) Ich **konnte** zum Vorsitzenden Richter gehen und ihm sagen, daß Hanna Analphabetin war.

(Tsch) **Mohl jsem** zajít k předsedajícimu soudci a říci mu, že Hanna je negramotná.

Vergleich:

Im vierten Beispielsatz tritt *können* im objektiven Gebrauch auf. Der Sprecher bekundet, dass er die Möglichkeit hatte etwas zu tun, aber er hat nichts getan, er hat sie nicht ausgenutzt. Die Bedeutung von *können* wird in beiden Sprachen gleich verwendet.

5. (D) Und es war wärmer, die Frauen **konnten** auf dem Weg von der Fabrik ins Lager Holz aufsammeln und mitnehmen.

(Tsch) A bylo tam tepleji, ženy si cestou z továrny do tábora **mohly** posbírat a nanosit dříví.

Vergleich:

Können wird im fünften Beispielsatz objektiv verwendet und drückt eine Möglichkeit aus. Die Verwendung von *können* im Deutschen entspricht der Verwendung von *können* in der tschechischen Übersetzung.

6. (D) Er **hätte** in Rodelhang für Kinder **sein können**, die in den freundlichen Baracken milden gemütlichen Sprossenfenstern Winterferien machen und gleich zu Kuchen und heißer Schokolade hereingerufen werden.

(Tsch) **Klidně to mohl být** sáňkový svah pro děti, které v milých baráčcích s příjemnými čelními okny tráví zimní prázdniny a za chvíli je zavolají na koláč a horkou čokoládu.

Vergleich:

Im zweiten Satz wird *können* subjektiv verwendet. Der subjektive Gebrauch kommt auch in dem tschechischen Beispiel vor, wobei das Modalverb *können* in beiden Beispielen eine Ungewissheit ausdrückt.

Erlaubnis

7. (D) *Es war ein kalter Herbsttag mit wolkenlosem, dunstigem Himmel und gelber Sonne, die nicht mehr wärmt und in die das Auge schauen **kann**, ohne daß es weh tut.*

(Tsch) *Byl chladný podzimní den s jasným nebem bez mráčku a žlutým sluncem, které již nehřeje a do kterého se **můžeš** dívat, aniž by tě bolely oči.*

Vergleich:

Können erscheint im siebten Beispielsatz im objektiven Gebrauch. Es wird ausgedrückt, dass man etwas tun kann. Es geht um eine Möglichkeit, die sowohl im Deutschen als auch im Tschechischen durch das Modalverb *können* ausgedrückt wird.

Fähigkeit

8. (D) *Aber Hannas Scham, **nicht** lesen und schreiben **zu können**, als Grund für ihr Verhalten im Prozeß und im Lager?*

(Tsch) *Avšak Hannin stud, že **neumí** číst a psát, jako důvod jejího chování při procesu a v táboře?*

Vergleich:

Können wird in beiden Sätzen deonetisch gebraucht. *Können* wird in diesem Beispiel zum Ausdruck einer Fähigkeit verwendet. Es handelt sich um eine psychische Fähigkeit des Subjekts (Hanna), die durch das Modalverb *können* ausgedrückt wird. Zur Verwendung dieser Fähigkeit wird sowohl in der deutschen als auch in der tschechischen Übersetzung *können* benutzt.

9. (D) *Hanna **konnte nicht** lesen und schreiben.*

(Tsch) *Hanna **neuměla** číst a psát.*

Vergleich:

In diesem Beispiel handelt es sich um objektive Verwendung von *können* und drückt ebenso wie im achten Beispielsatz die Bedeutung einer psychischer Fähigkeit des Subjekts aus.

6.3 MÖGEN

Wunsch/Lust

1. (D) „**Möchtest** du nicht darüber reden, oder **möchtest** du eigentlich schon und weißt nicht, wie?“

(Tsch) „**Nechceš** o tom mluvit, anebo vlastně **docela rád**, ale nevíš jak?“

Vergleich:

In diesem Fall wird *mögen* in dem objektiven Gebrauch verwendet. Im deutschen Satz kommt *mögen* zweimal vor und wird in der Bedeutung einer Lust gebraucht. Der Unterschied zwischen dem deutschen und tschechischen Satz liegt darin, dass im Tschechischen *mögen* nur einmal erscheint. Im deutschen Satz wird *mögen* in der konjunktivischen Form verwendet. In dem zweiten Satz kommt im Tschechischen anstatt des Modalverbs *mögen* die Konstruktion *docela rád*.

(D) „**Möchtest** du, daß er Löcher kriegt?“

(Tsch) „**Čtěl** bys mě provrtat otázkami?“

Vergleich:

In diesem Satz lässt sich *mögen* objektiv interpretieren. Es wird im Konjunktiv Präteritum gebraucht und bedeutet eine Lust, die sowohl im Tschechischen, als auch im Deutschen durch das Modalverb *mögen* formuliert wird.

2. (D) **Ich mochte nicht**, wie ich aussah.

(Tsch) **Neměl jsem rád** svůj vzhled.

Vergleich:

Mögen wird objektiv gebraucht und drückt eine Abneigung zu, wobei im deutschen Satz diese Abneigung durch *mögen* im Präteritum ausgedrückt wird und im tschechischen Satz durch das verneinte Verb *mít rád*, das die Bedeutung einer Abneigung ausdrückt.

3. (D) Sie **mochte nicht** einmal bis Ostern denken, wo ich mit ihr in den Ferien mit dem Fahrrad wegfahren **wollte**.

(Tsch) Ona však **nechtěla** myslet ani do Velikonoc, kdy **jsem chtěl** podniknout společný prázdninový výlet na kole.

Vergleich:

In diesem Fall tritt *mögen* im objektiven Gebrauch auf und erscheint zweimal in beiden Beispielsätzen. Anhand des Kontextes kann man sagen, dass es im ersten Fall um eine Abneigung handelt, die im Präteritum formuliert wird.

Im zweiten Fall handelt es sich um einen Wunsch, der durch *wollen* im Präteritum ausgedrückt wird. Die Bedeutung einer Abneigung im ersten Satz und die Bedeutung eines Wunsches im zweiten Satz werden in der tschechischen Übersetzung auch durch das Verb *chtít* ausgedrückt.

Zuneigung

4. (D) Das **mochten** die Mädchen.

(Tsch) To **se dívkám líbilo**.

Vergleich:

Mögen wird objektiv verwendet. Im deutschen Beispielsatz wird das Modalverb zum Ausdruck einer Zuneigung benutzt. Im Vergleich zu dem deutschen Satz wird in der tschechischen Übersetzung kein Modalverb verwendet, sondern es wird das Verb *líbit* gebraucht, das Zuneigung ausdrückt.

5. (D) Außer meinem Banknachbarn, den ich aus der alten Klasse kannte, **mochte** ich in der neuen Klasse besonders Holger Schlütter, der sich wie ich für Geschichte und Literatur interessierte und mit dem der Umgang rasch vertraut wurde.

(Tsch) *Kromě souseda z lavice, jehož jsem znal z bývalé třídy, jsem si v nové třídě oblíbil Holgera Schlüttera, který se podobně jako já zajímal o dějiny a literaturu, a naše vztahy brzy nabyly na důvěrnosti.*

Vergleich:

Mögen erscheint im fünften Beispielsatz im objektiven Gebrauch. In diesem Beispiel werden in beiden Sprachen unterschiedliche Verben verwendet. Die tschechische Variante der Übersetzung unterscheidet sich in der Verwendung von *mögen*, das im tschechischen Satz fehlt und durch das Verb *oblíbit* übersetzt wird.

6.4 MÜSSEN

Notwendigkeit

1. (D) *Aber diese anderen Zeugen **mußten** aufpassen, daß auf sie nicht der Vorwurf fiel, sie hatten selbst die Gefangenen retten können.*

(Tsch) ***Museli** dávají dobrý pozor, aby někoho nenapadlo se zeptat, proč se oni sami nepokusili uvězněné zachránit.*

Vergleich:

Müssen kommt in diesem Satz deontisch vor. Es handelt sich um den Ausdruck einer Notwendigkeit, die in beiden Beispielen das Modalverb *müssen* darstellt.

Pflicht

2. (D) *„Doch, aber die neuen kamen, und die alten **mußten** Platz machen für die neuen.“*

(Tsch) *Jistě, ale přicházely nové a staré **musely** udělat místo.*

Vergleich:

Müssen kommt im zweiten Beispielsatz im objektiven Gebrauch vor. Anhand des Kontextes kann man sagen, dass *müssen* zum Ausdruck eines Zwangs verwendet wird. Dieser Zwang wird sowohl im Tschechischen, als auch im Deutschen durch das Modalverb *müssen* ausgedrückt.

Bedarf

3. (D) Ich **mußte** eine Weile suchen, bis ich das Grab, an dem auch die Beerdigungsfeierlichkeiten stattfanden, gefunden hatte.

(Tsch) **Musel jsem chvíli hledat, než jsem našel hrob, u něhož se odehrávaly pohřební slavnosti.**

Vergleich:

Im zweiten Beispiel wird *müssen* objektiv gebraucht. *Müssen* erscheint in der Bedeutung eines Bedarfs. Der Sprecher ist nicht gezwungen, diesen Bedarf zu leisten, trotzdem führt sein Verhalten zu der Leistung solcher Tätigkeit. Die tschechische Übersetzung entspricht dem deutschen Satz, in dem auch das Modalverb *müssen* zum Ausdruck eines Bedarfs verwendet wird.

Nichtnotwendigkeit

4. (D) Ich **mußte** nicht mehr an ihr rummachen.

(Tsch) **Už jsem se ani nemusel kolem ní točit.**

Vergleich:

Müssen kommt im objektiven Gebrauch vor und drückt eine Nichtnotwendigkeit aus. Der Sprecher bekundet, dass er etwas nicht tun muss und sein Verhalten wird in beiden Sprachen durch das verneinte Modalverb *müssen* ausgedrückt.

5. (D) Ich habe nichts offenbart, was ich **hätte verschweigen müssen**.

(Tsch) **Nesděloval jsem nic, co jsem měl zatajit.**

Vergleich:

In diesem Fall handelt es sich um eine objektive Modalität des Verbs *müssen*, das sich in der Übersetzung des tschechischen Satzes unterscheidet. Während in dem deutschen Satz das Modalverb *müssen* zum Ausdruck einer Pflicht benutzt wird, wird dagegen dieser Satz ins Tschechische durch das Verb *mít* übersetzt, das entspricht im Deutschen dem Modalverb *sollen*.

6. (D) Ich weiß nicht, welche Diagnose Mediziner stellen, wenn jemand nicht friert, obwohl er frieren **müßte**.

(Tsch) Nevím, jakou diagnózu stanoví lékař tomu, kdo nemrzne a přitom **by měl**.

Vergleich:

In diesem Beispielsatz wird *müssen* deonotisch verwendet. *Müssen* wird in der Form des Konjunktivs (Konjunktiv Präteritum) benutzt. Die Beispielsätze unterscheiden sich in der Verwendung des Modalverbs. Während im Deutschen der Satz das Modalverb *müssen* hat, gibt es in der tschechischen Variante das Modalverb, das dem deutschen Modalverb *sollen* entspricht.

7. (D) Sie **mußte** völlig erschöpft sein.

(Tsch) **Musela** se cítit naprosto vyčerpáná.

Vergleich:

Im siebten Beispielsatz erscheint *müssen* im subjektiven Gebrauch. Der Sprecher ist von Hannas Erschöpfung überzeugt und nimmt diese Tatsache als hundertprozentig an. Es handelt sich um die Vermutungsbedeutung des Modalverbs *müssen*. In der tschechischen Übersetzung wird es auch durch *müssen* ausgedrückt.

6.5 SOLLEN

Pflicht

1. (D) Zugleich frag ich mich und habe mich schon damals zu fragen begonnen: Was **sollte** und **soll** meine Generation der Nachlebenden eigentlich mit den Informationen über die Furchtbarkeiten der Vernichtung der Juden anfangen?

(Tsch) Zároveň si však kladu otázku a začal jsem s tím již tehdy: Co **by si měla** a **má** moje generace později narozených vůbec s informacemi o hrůzostrašlivém likvidování Židů počít?

Vergleich:

Es handelt sich um die Bedeutung einer Pflicht. Der Sprecher stellt sich selbst die Frage, die das Modalverb *sollen* beidemale hat. Im ersten Fall wird *sollen* im Konjunktiv Präteritum verwendet und im zweiten Fall wird *sollen* im Indikativ verwendet. Das Beispiel im Tschechischen hat *sollen* in beiden Fällen ebenso wie im Deutschen.

2. (D) *Er sollte auch in der Lage sein, mein Problem abstrakt zu erörtern, und sich, anders als meine Freunde, nicht an den Defiziten meiner Beispiele aufhalten.*

(Tsch) *Měl by tedy být schopn probrat abstraktně i můj problém a nezabývat se jako mí přátelé nedostatky uváděných příkladů.*

Vergleich:

Anhand des Textes kann man interpretieren, dass *sollen* deontisch verwendet wird. *Sollen* erscheint im Konjunktiv Präteritum. Der Sprecher appelliert daran, dass jemand dazu fähig sein sollte. Es handelt sich um eine Pflicht, die im Tschechischen durch *měl by* übersetzt wird. Die Verwendung von *sollen* stimmt in beiden Sprachen überein.

3. (D) *Vermutlich war meine Mutter besorgt, wie immer, und fand mein Vater, wie immer, sie sollte sich keine Sorgen machen.*

(Tsch) *Matka byla nejspíš, jako vždy ustaraná a otec se jako vždy domníval, že si nemusí dělat žádné starosti.*

Vergleich:

Sollen wird objektiv zum Ausdruck einer indirekten Aufforderung verwendet. Im Deutschen kommt *sollen* im Konjunktiv Präsens vor. Im Tschechischen wird für *sollen* das Modalverb *muset* verwendet.

4. (D) *Wie sollten die, die nationalistischen Verbrechen begangen oder bei ihnen zugesehen oder von ihnen Weggesehen oder die, nach 1945 die Verbrecher unter sich toleriert oder sogar akzeptiert hatten, ihren Kinder etwas zu sagen haben.*

(Tsch) *Jak by mohli ti, kteří se nacistických zločinů buď dopuštěli, nebo jim přihlíželi, přehlíželi je či mezi sebou zločince po roce 1945 tolerovali, a možná dokonce akceptovali, chtít něco vykládat svým dětem?*

Vergleich:

Im vierten Beispielsatz erscheint sollen im Konjunktiv Präteritum, dagegen in der tschechischen Übersetzung erscheint das Modalverb *können*.

6.6 WOLLEN

Wunsch

1. (D) Wenn wir Kinder unseren Vater sprechen **wollten**, gab er uns Termine wie seinen Studenten.

(Tsch) Když jsme jako děti **chtěly** hovořit s naším otcem, přiděloval nám termíny jako svým studentům.

Vergleich:

Das Modalverb *wollen* tritt im ersten Beispiel Satz objektiv auf. Der Sprecher beschreibt eine Situation, als er klein war. Es handelt sich um einen Wunsch, deshalb steht *wollen* in diesem Satz zum Ausdruck eines Wunsches. Die Bedeutung von *wollen* stimmt in beiden Sprachen überein.

2. (D) Ich weiß nicht, ob Hanna wußte, wie sie aussah, ob sie vielleicht sogar so aussehen **wollte**.

(Tsch) Nevím, zda Hanna věděla, jak vypadá, či zda snad tak vypadat **chtěla**.

Vergleich:

Wenn man das erste und das zweite Beispiel vergleicht, hat das Modalverb *wollen* die gleiche Bedeutung, das heißt die Bedeutung eines Wunsches. *Wollen* wird objektiv gebraucht. Die tschechische Übersetzung hat das Modalverb *wollen* in der gleichen Bedeutung wie der deutsche Satz.

Unwille

3. (D) Sie **wollte** es zunächst **nicht** sagen, aber als sie auch zu schreiben begann und mich um ein

Buch mit Schreibschrift bat, hat sie es nicht länger zu verbergen versucht.

*(Tsch) Nejdřív to **nechtěla** přiznat, ale když potom začala i psát a poprosila mě o písanku, nepokoušela se to dále skrývat.*

Vergleich:

Im dritten Beispielsatz kommt *wollen* im objektiven Gebrauch vor und wird zum Ausdruck eines Unwillens verwendet. Der Sprecher beschreibt die Tatsache, dass jemand zuerst keinen Willen hat etwas zu tun. Die tschechische Übersetzung hat das verneinte Modalverb *wollen* ebenso wie im deutschen Satz benutzt.

4. (D) *Was ich genauer wissen **wollte**, wußte sie oft nicht mehr, und sie verstand auch nicht, warum mich interessierte, was auch ihren Eltern, geworden war, ob sie Geschwister gehabt, wie sie in Berlin gelebt und was sie bei den Soldaten gemacht hatte.*

*(Tsch) Co **jsem chtěl** vědět přesněji, často už pořádně nevěděla a rovněž nechápala, proč mě zajímá, co se stalo s jejími rodiči, zda má sourozence, jak žila v Berlíně a co dělala v armádě.*

Vergleich:

Wollen erscheint in diesem Beispielsatz in dem objektiven Gebrauch. Der Sprecher hat einen Willen etwas zu wissen, dieser Wille wird durch das Modalverb *wollen* ausgedrückt. Die Bedeutung von *wollen* im deutschen Beispiel entspricht der Bedeutung von *wollen* im tschechischen Beispielsatz.

5. (D) *Das **wollten** meine Eltern **nicht**.*

*(Tsch) To si rodiče **nepřáli**.*

Vergleich:

In diesem Beispielsatz kommt das Modalverb *wollen* objektiv vor. Anhand des Textes kann man behaupten, dass *wollen* den Wunsch ausdrückt. Während im Deutschen *wollen* zum Ausdruck eines Nichtwunsches gebraucht wird, wird im Tschechischen dieser Satz durch das verneinte Verb *přát si* übersetzt.

6. (D) Der Mann an der Theke flatterte mit den Händen um deinen Hinterkopf, als **wolle** er Fliegen abwehren.

(Tsch) Muž u výčepu mával rukama kolem hlavy, jako by odháněl mouchy.

Vergleich:

Wollen erscheint im sechsten Satz deonotisch. In dem deutschen Beispielsatz kommt *wollen* im Konjunktiv Präsens vor und man kann anhand des Kontextes interpretieren, dass *wollen* einen Willen ausdrückt. Dagegen wird *wollen* in der tschechischen Übersetzung nicht erscheint und dieser Wille wird nur durch das Verb *odháněl* ausgedrückt.

7 ZUSAMMENFASSUNG

In meiner Bachelorarbeit habe ich mich mit den deutschen Modalverben beschäftigt, mit ihren Bedeutungen und mit verschiedenen Umschreibungen der Modalverben. Im praktischen Teil habe ich mich bemüht, die deutschen und die tschechischen Modalverben zu vergleichen. Das Ziel meiner Bachelorarbeit war, die Unterschiede zu finden und zu beschreiben.

Am Anfang habe ich mich mit verschiedenen Definitionen der Modalverben beschäftigt. Im zweiten Kapitel wurden Konjugationsformen und formale Besonderheiten der deutschen Modalverben beschrieben. Die Konjugationsformen werden in Tabellen dargestellt und mit Beispielsätzen illustriert, denn die Modalverben haben sowohl im Präsens, als auch im Präteritum eine spezifische Konjugation. Sie gehören der Gruppe der sogenannten Präteritopräsentia an.

Das dritte und auch das größte Kapitel bildet die semantische Beschreibung der Modalverben. Sie werden in zwei Gruppen gegliedert nach subjektiver und objektiver Modalität, wobei bei jeder Bedeutung mindestens ein Beispiel angeführt wird.

Im vierten Kapitel beschäftige ich mich mit den Möglichkeiten, wie man die Modalverben im Deutschen ersetzen kann: die Verbindung des Verbs sein oder haben mit Infinitiv mit zu.

Es gibt auch Verben, die als Modalverben auftreten können. Sie werden als Verben mit modalem Charakter bezeichnet. Diesen Verben widmete ich mich im letzten Kapitel meiner Bachelorarbeit. Sie wurden nach der Duden-Grammatik und nach der Grammatik von Kouřimská u. Koll. beschrieben. Jedes Verb wurde mit einem Beispiel belegt.

Im praktischen Teil der Arbeit geht es sich um den Vergleich der Modalverben im Deutschen und im Tschechischen. Die Modalverben wurden anhand des Romans von Bernhard Schlink verglichen. Jeder Satz, in dem das Modalverb erscheint, wurde mit der tschechischen Übersetzung verglichen. In einigen Fällen wurden Unterschiede in der Übersetzung ins Tschechische festgestellt. Nicht jedes Modalverb im Deutschen hat

ein gleiches Äquivalent im Tschechischen. Das Modalverb *dürfen* wird häufig ins Tschechische durch das Verb *moci* übersetzt. Das betrifft die Sätze, wo *dürfen* die Bedeutung eines höflichen Angebots hat. Das Modalverb *können* hat verschiedene Varianten der tschechischen Übersetzung. Verneintes *können* wird nicht ins Tschechische immer durch das Modalverbs *moci* übersetzt. Im Roman erscheinen die Möglichkeiten der Übersetzung, die durch das verneinte Verb *nedokázat* übersetzt werden. Im Roman habe ich nur wenige Beispiele der subjektiven Modalität gefunden. Am häufigsten erscheinen die Modalverben mit der objektiven Bedeutung.

8 SUMMARY

This bachelor thesis is called „Modal verbs contrastive” and deals with German modal verbs and with the comparison of the Czech and German modal verbs. This thesis is divided into two parts. One part is focused on theory; the second part includes the comparison, which is backed up of examples.

The first part is concerned with the theory of German modal verbs, with their meanings and formation of their forms. In this part is the main role of the objective and subjective modality. For this theoretical part were used grammar books, for example from Helbig/Buscha, Engel or Dreyer Schmitt. The main goal of the second, practical part was the comparison of the modal verbs in Czech and in German language. Czech and German sentences were compared, their differences and similarities.

9 LITERATURVERZEICHNIS

FACHLITERATUR

BERGLOVÁ, E. et al.: *Moderní gramatika němčiny*, Plzeň (Nakladatelství Fraus) 2002.

BUSCHA, J./ HELBIG, G.: *Deutsche Grammatik, Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*, Berlin und München (Langenscheidt KG) 2001.

DREYER, H./ SCHMITT, R.: *Lehr- und Übungsbuch der deutschen Grammatik*, Ismaning (Heuber Verlag) 2009.

DUDEN: *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*, Mannheim, 1995.

EISENBERG, P.: *Grundriss der deutschen Grammatik, Band 2: Der Satz*, Stuttgart (Verlag J. B. Metzler) 2009.

ENGEL, U.: *Deutsche Grammatik*, Heidelberg (Julius Groos Verlag) 1996.

GÖTZE, L. / HESS-LÜTTICH, E. W. B.: *Knaurs Grammatik der deutschen Sprache*, München, 1992.

HALL, K./ SCHEINER, B.: *Übungsgrammatik DaF für Fortgeschrittene*, Ismaning (Verlag für Deutsch) 1998.

JUNGWIRTH, K. et al.: *Praktická mluvnice němčiny*, Praha (Státní pedagogické nakladatelství) 1987.

POVEJŠIL, J.: *Mluvnice současné němčiny*, Praha (Academia) 1994.

SCHLINK, B.: *Der Vorleser*, Zürich (Diogenes), 1997.

SCHLINK, B.: *Předčítač*, Praha (Prostor, nakladatelství s.r.o.) 2000.

ŠTÍCHA, F.: *Česko-německá srovnávací gramatika*, Praha (Argo) 2003.